

Andachten und Predigten

Engels, Jakob Gerhard

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Das Ziel der Heiligung

Nach Gal. 4, 19 soll Christus eine Gestalt in uns gewinnen. Was heißt das? Es heißt: Wir sollen den alten Menschen mit seinen Werken ausziehen und sollen den neuen Menschen, sollen Christum anziehen; wir sollen christusähnlich werden. Es ist nicht genug, daß sich etwas Christliches an uns findet, daß wir christliche Worte reden, je und dann christliche Gefühle und Empfindungen haben, zuweilen ein christliches Werk tun, sondern Christus soll in uns wohnen, soll aus uns heraus reden und handeln. Sein göttliches Leben soll an uns zu sehen sein, so daß, in ähnlicher Weise, wie der Heiland zu Philippus sagt: „Wer Mich siehet, der siehet den Vater“, es von uns heißen kann: Wer sie siehet, der siehet ihren Meister; sie sind gesinnt wie Er, sie reden wie Er, sie handeln wie Er.

Ja, ein hohes Ziel ist es, das der Apostel mit den Worten ausdrückt: auf daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. Andere Sprüche bestätigen es. Ich führe nur zwei an, den einen, wo Paulus von sich selbst sagt: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir; denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben (Gal. 2, 10). Der andere lautet: Nun spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht; und wir werden verklärt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist (2. Kor. 3, 18).

Wenn wir das hören, kann uns das nicht demütigen? Hat Christus in uns eine Gestalt gewonnen? Ist sein göttliches Leben an uns zu sehen? Ist Christi Sinn unser Sinn, Christi Wandel unser Wandel? Wenn wir an unser tägliches Leben denken, an unsern Ausgang und Eingang, an unser Reden und Schweigen, an unsern Handel und Wandel, an unsere Einsamkeit und Gemeinsamkeit, ist wohl bei uns, wie der selige Tersteegen es ausdrückt, in Wort und Werk und allem Wesen nur Jesus und sonst nichts zu lesen?

Ach, wie wird uns bei solchen Fragen, wenn sie dem Herzen recht nahe kommen, zumute! Wie kommt uns ein Schämen an!

Der Heilige Geist

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht.“

(2. Tim. 1,7)

Gott hat uns nicht gegeben den **Geist der Furcht**. Der Heilige Geist ist nicht ein Geist der Furcht oder — wie es eigentlich heißt — der Furchtsamkeit; wohl ein Geist heiliger Furcht, heiliger Scheu und Ehrerbietung vor Gott. Wir wissen, schreibt derselbe Apostel, daß Gott zu fürchten ist. Und der Apostel Petrus schreibt: sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, solange ihr hier waltet, mit Furcht, mit heiliger Furcht und Ehrerbietung vor Gottes Angesicht! Aber der Heilige Geist ist nicht ein Geist der Furchtsamkeit oder der Verzagtheit. Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermals fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! — O sehet Petrus an am Tage der Pfingsten! Da steht er vor Tausenden seines Volkes. Nicht wahr? Da ist nicht der Geist der Furchtsamkeit. Oder seht ihn an, wie er mit Johannes vor dem Hohen Rat steht wegen der Predigt des Evangeliums und der Heilung des Lahmen, und wie er da das freimütige Bekenntnis ablegt: „So sei nun euch und allem Volk kundgetan, daß in dem Namen Jesu Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat, stehet dieser allhier vor euch gesund.“ Da ist kein Geist der Furchtsamkeit. Seht Stephanus an, den ersten Blutzeugen, wie er ebenfalls vor dem Hohen Rat steht. Da ist nichts von Furchtsamkeit. Soll ich noch an Luther erinnern, wie er vor dem Reichstag zu Worms vor Kaiser und Reich steht, und wie sein Zeugnis endet mit den Worten: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Nicht wahr? Da ist nicht der Geist der Furchtsamkeit, sondern heiliger Furchtlosigkeit.— Ja, Gott hat uns nicht den Geist der Furchtsamkeit gegeben; wenn ja auch öfter die Furchtlosigkeit sich wieder durchkämpfen, durcharbeiten muß durch die Schwachheit und Blödigkeit des Fleisches. Aber dieser Geist arbeitet und kämpft sich auch durch. Es gibt freilich manche, die haben so ganz besonders mit einem ängstlichen, schüchternen Temperament zu tun, sind so leicht geschlagen und verzagt. Aber seht, um so nötiger habt ihr den Heiligen Geist, der die Furcht austreibt. Hier bin ich, hier ist mein Herz, für dich, für den Heiligen Geist, der da nicht ist ein Geist der Furchtsamkeit! O denkt daran, ihr Brüder und Schwestern, wenn irgendwie die Furchtsamkeit und Ängstlichkeit kommen — was es auch für Furchtsamkeit und Ängstlichkeit sein mag — denkt daran, daß der Heilige Geist nicht ein solcher Geist ist! Die Lehre ergibt sich dann ganz von selbst.

Der Heilige Geist ist ein **Geist der Kraft**. Jesus hat den Seinen verheißen: Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein. Wir haben dann Kraft, zu glauben an den Herrn Jesum mit lebendigem Glauben. Wir können uns dann halten an den, den wir nicht sehen, als ob wir ihn sähen. O, das will etwas heißen, an den Herrn Jesum zu glauben, den wir nicht sehen. Niemand kann Jesum einen Herrn, seinen Herrn heißen, ohne durch den Heiligen Geist. Wir haben dann auch Kraft zur Gottseligkeit und zur Nachfolge Jesu. Die Gebote Gottes sind uns dann nicht schwer. Wir haben dann auch Kraft zum Gebet. Der Heilige Geist hilft unserer Schwachheit auf; denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret, aber der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen. Wir haben dann auch Kraft zur Geduld, die sich in allen Proben beweist und bewährt. Wir haben Kraft zum Bekennen des Namens Jesu ohne Ansehen der Person, so daß wir auch um Jesu willen Schande und Leiden ertragen und überwinden können. Wir haben dann Kraft zu hoffen auf das unvergängliche und unbefleckte und unverwelkliche Erbe mit lebendiger Hoffnung, wie wir ja eben hörten: daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des Heiligen Geistes. Ja, der Heilige Geist ist ein Geist der Kraft. — O, sehet Petrus am Tag der Pfingsten! Wie ist sein Zeugnis so einfach, ohne Schmuck der Worte! Aber er hat den Geist der Kraft, und darum wirkt's, und es geht Tausenden durchs Herz. Seht den Apostel Paulus! Er schreibt an die Korinther: „Ich, da ich zu euch kam, kam nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt. Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch mit Schwachheit und mit Furcht und mit großem Zittern, und mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft, auf daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft“ (1. Kor. 2, 1—5). — O denkt daran, ihr Brüder und ihr alle, die ihr Pfingstsegen begehrt: Der Heilige Geist ist ein Geist der Kraft! So hat es der Herr Jesus den Seinen verheißen: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein.“ Nur dann wird es wahr? „Wie dein Tag, so deine Kraft!“ O wie tut uns dieser Geist der Kraft so not! „Hier bin ich, Herr, hier ist mein Herz!“

Der Heilige Geist ist ein **Geist der Liebe**. Durch den Heiligen Geist ist die Liebe ausgegossen in unsere Herzen. Diese Liebe erweist sich nach allen

Seiten, als Liebe zu Gott, zu dem Heiland, als Liebe zu den Brüdern und zu allen Menschen. Im Zusammenhang unserer Stelle hat der Apostel ganz besonders die Liebe zu den Brüdern und zu allen Menschen im Auge. Habe ich den Geist der Kraft, dann gebrauche ich diese Kraft, die mir geschenkt ist, nicht zu selbstsüchtigen Zwecken, nicht, um Ehre für mich zu erlangen. Nein, ich stelle die Kraft in den Dienst der Liebe, ich verwende sie zum Heil der Seelen, zum Aufbau des Guten, des Reiches Gottes, was freilich nicht geschehen kann ohne Abbruch des Bösen. — Sehet Petrus und die anderen Apostel einmal recht an, wenn ihr den Geist der Liebe verstehen wollt, der sich in den Dienst der Liebe stellt! Wie hätte es so nahe gelegen, nachdem die Jünger Jesu so lange verschmäht und verachtet gewesen waren, jetzt, nachdem der Herr sich zu ihnen bekannt und sie so herrlich ausgerüstet hatte — denkt nur an das Sprachwunder! — o wie hätte es so nahe gelegen, doch einen gewissen Glanz auf sich selber fallen zu lassen! So hätte es auch der Geist der Welt sicher getan. Der spiegelt sich gern in allem Großen, was er erlangt hat oder erlangt zu haben meint. Aber hier ist es ganz anders. Petrus und die Apostel haben nur das Heil der Seelen im Auge. Sie reden so einfach, einfältig, verständlich, lassen sich nicht erbittern durch den Spott der Leute: „Sie sind voll süßen Weines.“ Sie halten an am Ermahnen, nötigen die Seelen, ins Haus des Herrn herein zu kommen. Petrus, der sich früher so gern überhob, ist nun ganz anders geworden, und auch die anderen Apostel. Ja, der Heilige Geist, der da ist ein Geist der Kraft, ist auch ein Geist der Liebe. Und dadurch, daß die Liebe sich mitteilt, sich in der Kraft und Wahrheit beweist, fließt sie immer noch durch den Heiligen Geist aus dem Herzen unseres Gottes und Heilandes und wird stärker und vermehrt sich, so daß es einem nicht mehr schwer wird, das Böse mit Gutem zu überwinden und als ein Kind des Segens durch diese Welt zu gehen. O du Geist der Liebe, gelobt sei Gott, daß du da bist! „Hier bin ich, hier ist mein Herz!“

Der Heilige Geist ist auch ein **Geist der Zucht**, ein Geist der Besonnenheit, der Selbstbeherrschung; wie es auch an einer anderen Stelle heißt: die Geister der Propheten sind den Propheten untertan. Wer den Heiligen Geist hat, der lebt im Worte Gottes, und das Wort Gottes ist ihm durch den Heiligen Geist lebendig, und durch das Wort Gottes sind ihm Schranken gezogen, innerhalb deren er wandelt. Da kann man sich nicht übermäßiger Freude oder übermäßiger Traurigkeit hingeben. Man kann nicht in verkehrte Worte ausbrechen. Nein, wer den Heiligen Geist hat, der wandelt in den Schranken

des Wortes Gottes, er steht in heiliger Zucht, er ist besonnen und vorsichtig, er beherrscht sich selbst. Ja, wer den Heiligen Geist hat, bei dem kommt zu der Kraft und der Liebe die Zucht. Die Zucht ist die Hüterin der Kraft und der Liebe. Die Zucht bewahrt die Kraft vor blinden, verkehrten Ausbrüchen und Ausfällen, und die Zucht bewahrt die Liebe vor blinder Gefälligkeit, vor Menschengefälligkeit und ruft es einem tief ins Herz hinein: „Wenn ich wollte den Menschen gefällig sein - nämlich in verkehrter Weise - dann wäre ich Christi Knecht nicht mehr“. — Sehet Petrus an und die anderen Apostel am Tage der Pfingsten! Da ist unter den Zeichen des Feuers und des Windes der Heilige Geist ausgegossen. Sie sind voll des Heiligen Geistes, sie reden mit anderen Zungen. O, denkt euch einmal hinein: was ist das eine Weihestunde, eine Stunde, wo wie in kaum einer anderen die ewige Welt in der Menschen Herzen und Leben eintritt! Aber der Heilige Geist ist ein Geist der Zucht. Wir sehen da nichts von Schwärmerischem, Überspanntem. Wie tritt uns neben der heiligen Freude, neben der Kraft und der Liebe die Zucht, die Besonnenheit, die Selbstbeherrschung entgegen, die in allen Dingen Maß zu halten weiß! Oder seht den Apostel Paulus an, seht den Feuereifer seines Geistes, seht bei ihm den Geist der Kraft und der Liebe, aber auch der Zucht, der an allen Orten und zu jeder Zeit das Rechte tut, das Rechte redet und das Wort der Wahrheit recht teilt! O wie haben wir diesen Geist der Zucht so nötig, besonders auch in unseren Tagen, wo auf dem geistlichen Gebiet so mancherlei Erscheinungen Vorkommen! Hier bin ich! Hier ist mein Herz!

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht. O, es ist etwas Großes, ich möchte anbeten! — Wo es nun richtig mit jemand steht, wo das geistliche Leben in Ordnung ist, da ist das Dreifache vereinigt: Kraft, Liebe, Zucht. Die Kraft macht uns männlich und stark, die Liebe macht uns zart und sorgfältig, und die Zucht macht uns demütig, bescheiden und vorsichtig. — O seid begrüßt im Namen Jesu am heiligen Pfingstfest, ihr, die ihr etwas von diesem Geist habt! Wandelt im Geist, geht treu um mit dem, was ihr empfangen habt, streckt euch nach dem, das da vorne ist! Was ist es, ihr Brüder, was vor uns liegt? Mehr von diesem Geist, nicht der Furchtsamkeit, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht! Danach strecken wir uns hin, da tritt alles andere zurück. Darum feiern wir Pfingsten. Unsere Losung ist: — es ist die meine; ist es auch die deine? — Vorwärts! Die Tore sind offen in Christo. Tretet ein, nehmet, empfanget!

Die Liebe höret nimmer auf

O, wenn wir in Wahrheit erlöst sind von dem eigenen Leben, von dem eigenen Ich, wenn die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist, wenn die Liebe Christi uns dringet, und wenn wir in dieser Liebe untereinander verbunden sind, dann wissen wir, diese Liebe höret nimmer auf! O, meine Freunde, so manche meiner Lieben sind nicht mehr hier, sie sind gestorben, und es mag wohl auch bei dir so sein! Aber wenn ich an meine Lieben denke, deren Stätte leer geworden ist und in deren leibliches Angesicht ich nicht mehr sehen kann, ich meine, ich hätte sie noch lieber als früher, meine Liebe zu ihnen hätte noch zugenommen, wäre noch wärmer, inniger, reiner.

O, wie steht ihr Bild mir vor Augen! Da tritt bald der eine, bald der andere vor mein inneres Auge hin, — treue Zeugen der Wahrheit, die früher in Erweisung des Geistes und der Kraft das Evangelium gepredigt haben, oder liebe Angehörige, Gottes Kinder, die nicht mehr hier sind, — ihr Bild tritt vor mich hin, freilich nicht mehr in menschlicher Schwachheit, sondern in der Klarheit des Herrn. Wie fühlt man sich so innig mit ihnen verbunden, mit diesen lieben Gotteskindern, die nicht mehr hier auf Erden sind, die man früher gekannt und geliebt hat! Ja, die Liebe höret nimmer auf.

Und darin haben wir auch den ganz sicheren Beweis, daß wir uns Wiedersehen. Wenn die Liebe nimmer aufhört, dann muß sie die, die in dieser Liebe untereinander verbunden sind, wieder zusammenführen. Es kann nicht anders sein, trotz Trennung, trotz Tod, trotz Grab. Die Liebe höret nimmer auf.

Die Taufe mit dem Heiligen Geist

„Ihr sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden.“

Apg. 1, 5.

„Ihr sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden.“ Damals rief es der Herr seinen Jüngern zu, nun darf ich es auch euch und mir zurufen: Ihr sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden. „Ihr“, das heißt: Ihr nach eurer ganzen Persönlichkeit, nach eurem ganzen Menschen sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden. Legt daheim in der Stille kniend die Hand auf diese große Verheißung und bittet den Herrn: Tauche alles an unserem Menschen in den Heiligen Geist ein! Die Taufe wurde ja in der apostolischen Zeit so vollzo-

gen, daß der ganze Körper, nicht nur ein Glied, ins Wasser getaucht wurde, zum Zeichen und zum Bekenntnis, daß alles an uns unrein ist, daß alles gewaschen werden muß. So ist's auch mit der Geistestaufe. Sie ist ein Unter- oder Eintauchen in den Heiligen Geist, so daß Geist, Seele und Leib davon ergriffen werden. Wir sollen so völlig in den Heiligen Geist getaucht werden, daß nichts unberührt bleibt, wir sollen so tief in den Heiligen Geist getaucht werden, daß wir gleichsam den Boden unter seinen Füßen verlieren. O, völliger und tiefer in die Geistestaufe hinein!

Der Verstand, die Erkenntnis, die von Natur verfinstert und gänzlich unwissend in geistlichen Dingen ist, soll durchdrungen werden vom Heiligen Geist, so daß wir erleuchtete Augen und Klarheit ins Wort Gottes bekommen. Ja, der Geist wird uns in alle Wahrheit leiten. — Auch der Wille soll eingetaucht werden in den Heiligen Geist und dem Willen Gottes untergeordnet werden. Den eigenen Willen brechen tut weh; aber einen zerbrochenen Willen haben, ist etwas unaussprechlich Wohltuendes. — Auch die Gemütsbewegungen, die beim natürlichen Menschen in Unordnung geraten sind, sollen vom Heiligen Geist geregelt, besänftigt und stille gemacht werden. Die Glieder, die man so oft in den Dienst der Sünde gestellt hat, sollen nun durch die Geistestaufe zum Dienst des Herrn gebraucht werden.

Aber wie wird die Geistestaufe an uns vollzogen?

Zunächst laßt mich sagen: Nicht mehr in solch auffälliger, sichtbarer Weise, wie bei der ersten Ausgießung des Heiligen Geistes, wo es sich um die Stiftung der christlichen Kirche handelte. Die Geistestaufe ist etwas Heimliches, Innerliches, Geistliches, nicht mehr ein Rauschen, sondern ein unmerkliches, sanftes Säuseln, wie Tersteegen es beschreibt:

Du Atem aus der ew'gen Stille,
durchwehe sanft der Seele Grund!

Mögen wir ihn auch nicht kommen hören, und mögen wir das innerliche Durchsalben nicht spüren, so treten doch nach außen die Früchte hervor.

Zum anderen. Wir haben die Geistestaufe nicht als totes Kapital in Händen, daß wir sie auch nur für einen Augenblick ohne Verbindung mit unserem Heiland haben könnten. Wenn wir in der Gemeinschaft mit unserem Heiland leben und mit ihm im Glauben zusammengewachsen sind, wie die Rebe mit dem Weinstock, so läßt unser Haupt Jesus Christus stets neue Ein-

flüsse seines Geistes in uns einströmen. Aber sobald wir von ihm treten, hört das Strömen des Geistes auf, und wir sind so geistesleer und unrein wie ehemals.

Zum dritten wird die Geistestaufe an uns vollzogen, indem allerlei Demütigungen, Zerbrechungen, Unterweisungen ihr vorhergehen und nachfolgen. Ich habe es erfahren, und du erfährst es auch: wie zerbricht der Herr! Er tut es gründlich. Er sagt zu uns, den Seinen: „Du mußt herunter, liebe Seele! Du mußt noch demütiger werden.“ Als ich diesen Morgen meinen Lebensweg übersah, habe ich mich tief, tief geschämt. O, dieser Weg der Zerbrechung mag oft sehr schwer, beschämend und schmerzlich sein, es mag durch äußere und innere Leiden gehen, aber sie sind unbedingt nötig, um mehr Heiligen Geist zu empfangen. Wir wollen uns gern zerbrechen lassen und auf die letzte Bank setzen.

Zum vierten geschieht die Geistestaufe an uns, indem wir dem Herrn stille halten, wenn er seine Finger auf diese oder jene wunde Stelle bei uns legt, die noch nicht geheiligt ist. Unser ganzer Mensch nach Leib, Seele und Geist soll ja mit dem Heiligen Geist getauft sein, auch die Glieder des Leibes. Hast du — ich will nur eins nennen — eine geheiligte Zunge und ein geheiligtes Ohr? O halte dem Herrn stille, wenn er strafend mit dem Finger auf deine Zunge und dein Ohr hinweist! Laufe nicht aus seiner Schule, ob es dir auch schwer wird. Bitte ihn: „Entdecke alles und verzehre, was nicht in deinem Lichte rein!“ Der Geist, der das Unreine aufdeckt, wird es auch verzehren. Der Gott aber des Friedens heiligt uns durch und durch!

Der Geist weht, wo und wie er will. Wir wollen am Flehen bleiben:

O, Heil' ger Geist, kehr' bei uns ein! Amen.

Freundlichkeit

Was ist Freundlichkeit? Freundlichkeit ist der Abglanz des inneren Herzensfriedens im Verkehr mit andern, im Liebes- und Friedensumgang mit dem Nächsten. Freundlichkeit ist gleich der Geduld nur dort zu finden, wo das lebendige Bewußtsein ist, daß man alles im reinen hat. Die Geduld ist die Erweisung des Friedens in den mancherlei Leiden des Lebens. Freundlichkeit ist der Abglanz dieses Friedens nach außen hin. Sie kommt jedermann zugute, zunächst allerdings unsern Hausgenossen und Angehörigen, mit denen wir ja am meisten zusammen sind; dann aber auch denen, mit de-

nen wir in einem ferneren Verkehr stehen, den Nachbarn und allen, mit denen unser Lebensweg uns irgendwie zusammenführt.

Im Worte Gottes ist öfter von der Freundlichkeit die Rede. Ich erinnere jetzt an zwei Stellen. Die eine steht im Epheserbrief: „Seid untereinander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo!“ (Eph. 4, 32). Die andere Stelle im Kolosserbrief ist wohl noch bekannter: „So ziehet nun an als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld!“ (Kol. 3, 12).

Diese liebliche Frucht des Geistes wirkt wie belebender Sonnenschein; besser kann ich sie nicht vergleichen. Das gilt freilich zunächst von der Freundlichkeit und Leutseligkeit unseres Heilandes. Sie ist der belebende Sonnenschein in diesem mühseligen Leben, und die Gläubigen erfahren neben dem heiligen Ernst des Herrn doch auch täglich von seiner großen Freundlichkeit und Liebe, die ihr Herz zum Loben und Preisen bringt.

Aber doch gilt es in zweiter Linie auch von menschlicher Freundlichkeit, daß sie wirkt wie Sonnenschein und erquickender Tau. Kürzlich sah ich diese Wirkung der Freundlichkeit noch an einem jungen Mädchen. Es lebte in einem unfreundlichen Hause. Kein freundlicher Blick, kein freundliches Wort, keine freundliche Hand. Man ließ sie es empfinden, daß ihre Anwesenheit eher lästig als willkommen sei, und daß es eine Gnade sei, daß sie im Hause aufgenommen sei. Und das Mädchen kränkelte in ihrem Gemüt dahin. Aber wie lebte es auf, als es in eine andere Umgebung kam, wo es freundliche Gesichter sah und nicht mehr das Gefühl hatte, daß es den andern eine beschwerliche Last sei! Ja, Freundlichkeit ist belebender Sonnenschein.

Herzengüte

Unter Gütigkeit ist Herzengüte verstanden, das Wohlwollen gegen jedermann, die herzliche Gesinnung gegen den Nächsten. Herzengüte ist etwas Innerliches, kommt aber zum Vorschein im Umgang mit andern. Wie die Freundlichkeit ist sie ein Abglanz des inneren Friedens und kommt jedermann zugute, unsern Hausgenossen, unsern Nachbarn, allen Menschen, mit denen wir umgehen. Die Gütigkeit dient allen in Liebe. Obenan stehen die Kranken. Wir besuchen sie, trösten sie, gewähren ihnen tatkräftige Hilfe.

Sind wir ihnen ferne, so suchen wir sie im Geiste auf, gedenken ihrer unwillkürlich, brauchen uns nicht dazu zu zwingen.

Ferner kommt die Herzensgüte unsern Feinden zugute. Du und ich, wir haben zwar keine Feinde. Wir sind niemandem böse, mögen die Menschen uns auch zürnen, weil wir nicht mit ihnen ihre verkehrten Wege gehen, vielmehr sie deshalb strafen müssen. Denn die Herzensgüte kann auch sehr ernst reden, hat sie doch das Wohl des andern im Auge und haßt sie doch die Sünde, welche die Menschen um ihr zeitliches und ewiges Heil bringt und in ihr Elend hineinstürzt. Darum strafen wir die Sünden unserer Feinde, aber sie selbst lieben wir und sammeln, wo sich Gelegenheit dazu findet, feurige Kohlen auf ihr Haupt. Wie es in der Schrift heißt: Hungert deinen Feind, so speise ihn!

Wo Herzensgüte ist, da ist man beständig und gleichmäßig, nicht mit Launen geplagt, heute so und morgen so. Wir gehen, wie Tersteegen es ausdrückt, in süßer Gleichheit fort. Nichts ist wohltuender für unsere Hausgenossen, als wenn wir vor ihnen und mit ihnen in dieser gleichmäßigen Freundlichkeit wandeln, nicht verkehrt, nicht ungeduldig, nicht verstimmt, nicht auffahrend. Und diese Herzensgüte gewinnt auch für den Herrn. Denn wo Herzensgüte ist, da sinnt man immer darüber nach: Wie kann ich diesem oder jenem zum Segen werden? Dann wird man so vorsichtig in seinem Wandel, nimmt sich so zusammen in seinen Stimmungen, damit man bei andern durch launisches Wesen keinen Anstoß erregt und ihrem Seelenheil schadet.

Ich bin Dein

Ich bin Dein. — Der natürliche Mensch sagt: Ich bin mein. So denkt er, so redet er, so handelt er. Eis ist die Frucht der Bekehrung, daß sich's umdreht und es wahr wird: Ich bin Dein. Und nur da ist die Bekehrung rechter Art, wo diese gründliche Veränderung stattfindet und das „Ich bin mein“ sich verwandelt in das „Ich bin Dein“.

Ich bin Dein, Herr Jesu, der Du mich geliebet und Dich selbst für mich dahingegeben hast, der Du mein Heiland und mein Seligmacher bist. Wenn ich aber Dein bin, so gehört Dir alles, was ich bin und habe.

Die Glieder meines Leibes und meine Seele sind Dein. Wie liegt es mir an, sie zu begeben zum Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden

(Rom. 6, 19—23)!

Meine Zeit ist Dein. Ich sage mit David: Meine Zeit steht in Deinen Händen. Ich will sie auskaufen für die Ewigkeit und zum Heil des Nächsten.

Mein Vornehmen ist Dein. So der Herr will, will ich dies und das tun, und ich bin damit zufrieden, wenn der Herr einen Strich durch die Rechnung macht und meinen Weg anders führt.

Meine Familie ist Dein. Ich höre, was Gott zu Abraham sprach: „Du sollst ein Segen sein“, und möchte so gern mit meinem Hause dem Herrn dienen.

Mein Isaak ist Dein, das Liebste, was ich habe. Mit Abraham möchte ich sprechen, wenn es zu mir heißt: Nimm Isaak und opfere ihn! — Hier bin ich!

Meine Sünden sind Dein, auch die Sünden meiner Jugend. Denn Du, mein Heiland, bist als das Lamm Gottes für meine Sünden gestorben, und an Dir habe ich die Vergebung der Sünden.

Ich hab' vergessen meine Sünd',
als war' sie nie geschehen;
Du sprichst: Lieg' still in Mir, mein Kind,
du mußt auf dich nicht sehen.

Meine Schwachheit ist Dein, die sündliche Art, mit der ich mein Leben lang zu streiten habe. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, und ich darf mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl hinzutreten, auf daß ich Barmherzigkeit empfangen und Gnade finde (Hebr. 4, 14—16).

Meine Leiden sind Dein. Ich weiß, ich muß durch viel Trübsal ins Reich Gottes gehen; aber Du hast meine Leiden abgemessen, und sie dienen mir zum Besten. Die köstliche Verheißung ist mir auch gegeben: „Der Gott aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbe wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen“ (1. Petr. 5, 10).

Mein Sterben ist Dein. Ich gehöre Dir ja an, der Du dem Tode die Macht genommen hast und zu der Martha von Bethanien sprichst: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an Mich glaubt, der wird leben, ob er

gleich stürbe.“ Das glaube ich mit der Martha, die die Herrlichkeit Gottes gesehen hat. Herr, stärke mir den Glauben!

So bin ich denn mit allem Dein. Ich sage es mit klarem, festem, nüchternem Geist, nicht etwa bloß in einer Gefühlsregung, und ich will es immer wiederholen: Ich bin Dein, das Jahr ist Dein, jeder Tag ist Dein, Leben und Sterben ist Dein, alles ist Dein. Herr, Du weißt alle Dinge.

Liebe, Freude, Friede, Geduld als Frucht des Geistes.

Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue,

Gal. 5, 22

Köstliche Frucht! Nicht wahr? Auch dir köstlich. Oder möchtest du nicht lieben wollen mit lauterer, selbstloser Liebe, dich nicht freuen wollen mit reiner, unvermischter Freude, nicht Frieden empfinden wollen, der wie ein stiller, tiefer Strom durch die Seele geht, nicht Geduld haben wollen, die unter aller Last und allem Jammer still drunter bleiben kann? Nicht wahr, das möchten wir! Aber wo finden wir diese köstliche Frucht? Wächst sie auf dem Stamm unserer eigenen Natur? Ach nein, da wachsen traurige Früchte, deren wir uns schämen müssen. Der Apostel spricht von einer Frucht, die auf dem Boden des Heiligen Geistes gewachsen ist. Bist du in diesen Boden hineingesenkt? Sieh, auf diesem Boden treibt eine köstliche Frucht.

- Die **Liebe**. Wie ist es so selig, wenn man lieben kann, wenn unsere Liebe nicht von dem Verhalten des Nächsten gegen uns abhängt! Wie wohl tut es auch, wenn uns reine, uneigennützig Liebe entgegentritt! Diese Liebe, wie die Bibel sie meint, die keinen anderen Beweggrund hat, als eben Liebe, wächst nur auf dem Boden des Heiligen Geistes. Aus unserem eigenen Herzen kommt nur unreine, selbstische Liebe. Aber diese Liebe, die aus dem Geist kommt, sie tröstet Kranke und trägt mit an ihren Leiden und Schmerzen, sie deckt das Böse am anderen zu und legt nichts zum Schlimmen aus, sie bindet den Schurz um und dient, ohne nach Gegendienst auszuschauen. Hast du den Heiligen Geist empfangen? Eine Vorfrage: Ist deine Buße tief gewesen? Denn der Heilige Geist wohnt nur in denen, so zerschlagenen

und gedemütigten Geistes sind. O Herr, zerschlage, Herr, grabe tiefer!

- Die zweite Frucht des Heiligen Geistes ist **Freude**. Was für Freude? Einmal: Freude am und im Herrn. Wie sollten wir uns sein nicht freuen? In ihm sind wir ja wieder in unserem Element, wie ein Fisch im Wasser. Da ist uns wohl. Ich freue mich und bin fröhlich in dir und lobe deinen Namen, du Allerhöchster (Ps. 14, 7). — Zum anderen die Freude an den Geboten Gottes. Ja, wir freuen uns ihrer und sprechen mit David: Seine Gebote sind köstlicher denn Gold und viel feines Gold, sie sind süßer denn Honig und Honigseim. Früher waren sie bitter, nun ist's Freude, sie zu erfüllen. — Zum dritten: Die Freude an den Kindern Gottes. Welche Freude ist's, einen gebeugten Bruder, eine gebeugte Schwester zu sehen! Welche Freude, mit einem Bruder umgehen zu dürfen, auf dem der stille, sanfte, demütige Geist Christi ruht! Tersteegen schreibt an seinen Freund: In dem Verkehr mit den Seinen gibt uns der Herr einen Vorgeschmack der Freude und Seligkeit, die wir haben werden, wenn wir ihn von Angesicht zu Angesicht schauen dürfen. — Ich nenne noch drei Freuden: Die Freude, wenn ein Sünder zur Buße kommt, die Freude auf die selige Ewigkeit, die Freude an der Natur, an den Werken Gottes. Kennt ihr diese Frucht des Geistes? Habt ihr den Heiligen Geist empfangen? Ist eure Buße tief gewesen?
- Die dritte Frucht des Geistes: **Friede**. Was ist Friede? Manches sieht nach Friede aus und ist doch nur ein Kirchhofsfriede. Wahrer Friede ist das Bewußtsein, daß ich alles für Zeit und Ewigkeit, fürs Leben und fürs Sterben im reinen habe, und das innere Wohlsein darüber:
 1. Ich bin mit Gott im reinen, versöhnt mit Gott. Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber. Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum.
 2. Ich bin mit allen Menschen im reinen. Sie mögen mir zürnen, ich habe nichts mit ihnen zu tun, als sie zu lieben.

3. Ich bin mit mir selbst, mit meinem Gewissen im reinen, mit mir selbst versöhnt und eins.
 4. Ich bin mit der Zukunft im reinen. Es kann mir nichts geschehen, als was er hat ersehen und was er haben will. Dieser „Er“ ist mein Gott und mein Heiland.
 5. Ich bin mit meinen Fehlritten im reinen. Fehle ich noch aus Schwachheit, so sage ich es dem lieben Heiland, und er macht wieder gut, was ich versäumt habe.
 6. Ich bin mit der Ewigkeit im reinen. Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn. —
- Dieser Friede muß zu seiner Bewährung geprüft werden. Ist er auf dem Boden des Heiligen Geistes gewachsen, dann geht er unverletzt, ja gestärkt aus diesen Prüfungen hervor. Die Verhältnisse, in die wir gestellt werden, mögen noch so verworren und schwierig sein, unser Friede soll und kann darin ausreichen. Auch durch die Leiden soll er sich bewähren, nicht nur durch große Heimsuchungen, auch durch die kleinen Dinge des täglichen Lebens. Wenn die Menschen uns viel Verdrießlichkeiten in den Weg legen, wenn sie uns kränken und wehe tun, dann sollen wir denken: Gott steht dahinter, — und unser Friede bleibt in uns. Ja, bei den kleinen und kleinlichen Dingen des Lebens soll sich's zeigen, ob mein Friede rechter Art ist. Hast du diese Frucht des Geistes, den Frieden, der höher ist als alle Vernunft? Zweimal seid ihr schon gefragt worden: Ist eure Buße tief gewesen? Habt ihr den Heiligen Geist empfangen? Er verklärt uns den Heiland, den Friedefürsten, und macht uns mehr und mehr zu Friedenskindern.
 - Die vierte Frucht des Geistes: die **Geduld**. Wo Friede ist, kann auch Geduld sein. Was ist Geduld? Es ist keine Geduld, wenn es auf der Oberfläche ruhig scheint und im Inneren kocht. Gleichgültigkeit ist auch keine Geduld. Manche können schwere Heimsuchungen ruhig tragen, aber bei den kleinen Widerwärtigkeiten des Lebens werden sie kribbelig. Geduld ist nach dem genauen Sinn des griechischen Wortes stilles Drunterbleiben unter allem, was der Herr auflegt. Wir müssen in allen Fällen Geduld üben:

Geduld in Leiden, die unmittelbar von Gott kommen, Geduld in Leiden, die uns Gott durch andere Menschen bereitet. Letztere sind schwerer zu tragen, doch denke immer: die mir Böses zufügen, sind Werkzeuge in der Hand Gottes, um mich in der Geduld zu prüfen und zu üben. — Sieh die Geduld Noahs beim Bauen der Arche an! Er achtete des Spottes der anderen nicht und baute. Sieh die Geduld Moses beim vierzigjährigen Zug durch die Wüste an! Er hatte Geduld gelernt aus dem Blick auf die unendliche Geduld Gottes mit seinem Volke. Sieh die Geduld Davids an, als Simei ihm fluchte: Laßt ihn fluchen, der Herr hat es ihn geheißen! Sieh das größte Beispiel der Geduld, unseren Heiland, an! Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut. — Nun noch einmal die Frage: Hast du den Heiligen Geist empfangen? Hast du Buße getan? Ach Herr, ich bekenne es, ich bin noch ungeduldig. Mache mich geduldig!

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4

69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Das Ziel der Heiligung	2
Der Heilige Geist	2
Die Liebe höret nimmer auf	7
Die Taufe mit dem Heiligen Geist	7
Freundlichkeit	9
Herzensgüte	10
Ich bin Dein	11
Liebe, Freude, Friede, Geduld als Frucht des Geistes.	13
Quellen:	17